

Liebe - die schönste Sache der Welt

Elsa x Mario

Von Tasha88

Kapitel 5: 5

Am Samstag drauf saßen Elsa, Maja, Mario und Reiko um den Esstisch von Daichis herum, vor sich alles ausgebreitet, was sie für die Präsentation brauchten. Viktor lag auf dem Sofa und döste vor sich hin. Abends hatten sie vorgenommen noch gemeinsam einen Film zu sehen und da war er gleich mitgekommen, immerhin hatte er gerade Semesterferien, die Prüfungen waren für dieses Semester vorbei und er hatte nichts zu tun. Gregor war mit Conny unterwegs und Daichis waren mit Hongos, Kuns und Frau Hino auf einem Ausflug. Selbst ihre Eltern machten inzwischen sehr viel miteinander.

Maja tippte auf dem Laptop vor sich herum, während Elsa, Mario und Reiko in Büchern und blätterten. "Wusstet ihr eigentlich, dass Rika mit Benjamin ausgeht?" fragte Reiko nach einer Weile. "Was?" Elsa blickte überrascht auf, während Mario und Maja nur schnaubten. Sowohl Elsa als auch Reiko sahen die Beiden verwirrt an. "Du wusstest es? Und du auch? Warum habt ihr mir nichts gesagt?" Elsa sah ihren Freund und ihre beste Freundin beleidigt an. "So wichtig fand ich das jetzt nicht." versuchte Mario sich zu verteidigen. "Du bist auch ein Mann. Da ist das ja klar." Elsa schüttelte den Kopf und wand sich Maja zu. "Aber du hättest es mir sagen sollen." Während sich die beiden Mädchen in eine Diskussion verstrickten, kam vom Sofa nur ein Stöhnen. Diese Weiber immer. Das eines von diesen Weibern seine Freundin war, interessierte den Teufel-Torwart nicht. Er fühlte sich nur in seinem Schlaf gestört.

"Woher wusstest du es?" fragte Reiko seinen Käptain neugierig. Sofort verstummten die beiden Mädchen und sahen den Torwart neugierig an. "Naja," stammelte dieser mit roten Wangen. "Benjamin ist zu mir gekommen und hat gefragt, ob es für mich in Ordnung ist, wenn er mit Rika ausgehen würde." "Und was hast du darauf geantwortet?" fragte Elsa leise. "Sag mal." meinte auch Reiko. Mario schnaubte leicht. "Was soll ich denn antworten?" "Dass es dir egal ist." meinte Elsa schon leicht beleidigt. "Ich habe gar nichts gesagt. Ich habe nur meine Kette aus meinem Pulli geholt und ihm gezeigt. Dein Name sollte doch schon aussagekräftig genug sein oder Elsa?" Mario lächelte seine Freundin an. Diese bekam rote Wangen. Warum hatte sie nur eine Sekunde an ihm gezweifelt? Sie beugte sich zu ihm und küsste ihn. "Ja." lächelte sie ihn an. Maja schnaubte. "Du bist viel zu nett Mario." Elsa sah ihre beste Freundin an und zog ihre Augenbrauen zusammen. "Was hast du getan Maja?" Maja blickte auf und sah Elsa direkt in die Augen. Mist, ihre beste Freundin kannte sie

einfach zu gut. "Ich habe die Beiden vor einer Woche vor dem Kino gesehen. Und da habe ich ihnen meine Meinung gesagt." "Gesagt ist gut." kam es vom Sofa. "Und was hast du gesagt?" fragte Reiko und sah die Rothaarige mit schiefgelegtem Kopf an. In seinem Inneren grinste er breit. Er hätte sehr gerne Mäuschen dabei gespielt.

Maja sah mit roten Wangen von einem zum anderen. "Ich war nicht besonders nett zu ihnen. Ich habe Rika vermutlich so etwas in die Richtung vorgeworfen, dass sie nur einen Ersatz für Mario sucht und sich deshalb einfach einen anderen Kicker geschnappt hat. Und Benjamin habe ich vorgeworfen, dass er dich hintergeht Mario. Und dann kam Viktor und hat mich von den Beiden weggeschleift. Und sich noch für mich entschuldigt." Sie warf einen bösen Blick in Richtung des Sofas, von dem man vom Esstisch aus nur die Rückenlehne sah und von dem ein lautes Schnauben kam. Die anderen Drei sahen sie mit großen Augen und offenem Mund an. "Das war wirklich nicht besonders nett Maja." meinte Elsa schließlich. "Mir macht es wirklich nichts aus wenn die Beiden etwas miteinander haben. Ich bin ja froh wenn sie glücklich sind, dann lässt Rika uns wenigstens in Ruhe." Mario sah Maja kopfschüttelnd an. Diese fühlte sich in eine Ecke gedrängt. "Hey... Sie hat meine beste Freundin und meinen Ex-Freund wirklich verletzt. Und fast hättet ihr euch wegen ihr getrennt!" Mario verdrehte die Augen. "Ich bin nicht dein Ex-Freund. Du hattest mir schon vor fast zwei Jahren versprochen dass du das nicht mehr sagst." "Wir haben uns geküsst Mario." entgegnete Maja schulterzuckend. "Was?" kam ein Aufschrei vom Sofa. Der Teufelstorwart hatte sich aufgesetzt und sah mit zusammengekniffenen Augen Mario an. "Du hast meine Freundin geküsst?" Mario hob abwehrend seine Hände vor sich. "Sie hat mich geküsst. Und sie war damals noch gar nicht deine Freundin. Und eigentlich weißt du das." Viktor stand auf und kam um das Sofa herum. Dabei ließ er Mario nicht aus den Augen, der schlucken musste. Was hatte der Teufel-Torwart vor? Dieser blieb einen Meter von Mario entfernt stehen. "Was hast du zu deiner Verteidigung zu sagen?" Mario zog seine Augenbrauen zusammen. "Wie gesagt, sie hat mich geküsst. Und die Sache ist eigentlich schon lange geklärt." Elsa stand auf und stellte sich zwischen ihren Freund und den Teufel-Torwart. So kannten sie Viktor gar nicht. Dieser sah nun die Braunhaarige an. "Was meinst du darüber Elsa? Immerhin betrifft es dich ja auch." "Wie Mario gesagt hat, ist das doch schon geklärt. Und es ist schon ewig her." verteidigte Elsa ihren Freund. Viktor grinste. "Ach Elsa, ich finde trotzdem, dass wir zwei da noch was gut haben." "Was meinst du damit?" fragte die Brünette misstrauisch. "Das." antwortete der Teufels-Torwart, nahm Elsas Gesicht zwischen seine Hände und drückte ihr einen Kuss auf die Lippen. Nach zwei Sekunden löste er ihn auch schon wieder und ließ Elsa los. Trotzdem reichte es, dass er von allen mit großen Augen angesehen wurde.

"Was sollte das denn jetzt?" Maja sah ihren Freund an und hob dabei fragend ihre Augenbrauen hoch. "Ausgleichende Gerechtigkeit." antwortete dieser grinsend und sah Mario an. "Jetzt sind wir quitt Mario." Der Kickers-Torwart schüttelte seinen Kopf und zog Elsa auf seinen Schoß, die sich noch keinen Zentimeter gerührt hatte und mit leeren Augen vor sich hinstarrte. "Alles in Ordnung Elsa?" "Ich weiß nicht. Bist du mir böse?" "Warum sollte ich dir böse sein? Viktor hat dich geküsst und nicht du ihn." "Ich will gar nicht mehr darüber nachdenken. Küss mich bitte Mario, einfach nur dass ich das Gefühl von seinen Lippen auf meinen weg bekomme. Bitte." Elsa kniff ihre Augen zusammen und Mario musste lachen. "Zu euren Diensten Madame." Er nahm Elsas Gesicht zwischen seine Hände und küsste sie. Als er sich wieder von ihr löste sah er sie

an. "Wieder in Ordnung?" Elsa schüttelte ihren Kopf. "Nochmal." Also legte Mario seine Lippen wieder auf Elsas. "Jetzt?" Elsa schüttelte wieder den Kopf. "Nochmal." Mario küsste sie wieder. So ging das noch ein paar Runden. Irgendwann sah Mario sie mit schief gelegtem Kopf an. "Willst du gerade nur von mir geküsst werden oder ist es immer noch wegen Viktor?" "Ersteres. Viktor habe ich schon ziemlich lange wieder vergessen." meinte Elsa grinsend und öffnete ein Auge um ihn anzusehen. "Ich sage es ja schon ziemlich lange. Du bist viel zu frech Frau Daichi." Auch Mario musste grinsen. Elsa legte ihm ihre Arme um den Nacken. "Wie als ob du es nicht genossen hättest." "Okay, da hast du ja recht." Mario zog sie wieder an sich doch noch bevor er Elsa erneut küssen konnte kam ihm Maja dazwischen. "Ich denke ihr zwei könntet euch mal wieder auf unsere eigentliche Aufgabe konzentrieren." Mario grinste die Rothaarige an. "Dein Freund ist schuld daran, dass ich Elsa wieder auf andere Gedanken bringen muss." "Der wird dafür jetzt auch genug bestraft." hielt Maja dagegen.

Der Blick von Elsa und Mario wanderte zu Viktor, der jetzt auch bei ihnen am Tisch saß und mit Reiko Sachen in Büchern anmarkerte, die sie brauchten. "Das nenne ich ausgleichende Gerechtigkeit." meinte Mario fies grinsend, während Elsa von seinem Schoß aufstand und sich wieder auf ihren Stuhl setzte. Viktor sah grinsend auf. "Ich finde immer noch, dass meine Aktion besser war." Darauf bekam er Majas Ellenbogen zwischen die Rippen. "Es hat dir also gefallen, meine beste Freundin zu küssen?" Viktor sah seine Freundin an und wusste, dass er jetzt besser zurückhaltend sein sollte. Bei Maja wusste er nie genau, wohin das führen konnte. "Nicht mit dir zu vergleichen. Du bist auf jeden Fall die bessere Küsserin." "Das glaube ich nicht." murmelte im Hintergrund Mario und wurde daraufhin sofort von Elsa gezwickt. "Autsch." Auf solch eine Diskussion hatte die Braunhaarige jetzt keine Lust, nachher wollte Viktor das auch noch genauer herausfinden. Maja blickte kurz zu dem Paar und sah dann wieder Viktor an. "Das bedeutet doch eigentlich, dass ich, im Rahmen der ausgleichenden Gerechtigkeit, deinen besten Freund küssen müsste." "Lasst mich da raus." meinte Reiko und hob seine Hände kopfschüttelnd vor sich. Viktor warf ihm einen kurzen Blick zu. "Bleib bloß von meiner Freundin weg." "Kein Problem Alter. Erstens würde ich Maja nicht küssen wollen, nichts für ungut Maja." Diese zuckte mit ihren Schultern. "Zweitens habe ich eine wundervolle Freundin von der ich mir nicht sicher bin, wie sie es aufnehmen würde und die dann vermutlich du im Rahmen der ausgleichenden Gerechtigkeit küssen würdest wollen, was wiederum mir nicht gefallen würde und drittens bin ich mir nicht so sicher, wie du darauf reagieren würdest wenn Maja mich küssen würde. Und irgendwie bezweifle ich, dass du so cool wie Mario bleiben würdest." Reiko sah Viktor an, der nickte. "Du bist echt ein guter bester Freund." "So haben wir es besprochen. Jedenfalls laut unseres Beste-Freunde-für-immer-Videos." Reiko grinste Viktor an, der dieses Grinsen erwiderte. Die Beiden hatten nach dem berühmt-berüchtigten Abend gemerkt, dass sie tatsächlich sehr gute Freunde waren und zogen sich gegenseitig immer wieder auf. Mario musste grinsen, die Beiden waren schon ein lustiges Team. Und ehrlich gesagt war er nur so cool geblieben, weil Elsa ihn mit ihren Küssen total abgelenkt hatte. Und sich jetzt noch aufregen brachte nunmal nichts.

Während ihre Geschwister und Freunde bei Daichis daheim waren und einen Filmabend veranstaltet hatten, waren Conny und Gregor bei Usegis daheim. Da

Connys Eltern ebenfalls unterwegs waren, hatten die Beiden das ganze Haus für sich. Gregor saß in Connys Zimmer auf dem kleinen Sofa, vor sich auf dem Tischchen eine Fußballzeitschrift von Viktor, in die er vertieft war.

Conny stand in der Türe und sah ihren Freund, der mit seinem Rücken zu ihr saß, nachdenklich an. Ob er heute endlich bereit war weiter zu gehen? Vor ein paar Wochen hatte Gregor ihr gesagt, dass er sich Zeit lassen wollte. Dafür hatte sie Verständnis, trotzdem wünschte sie sich mehr von ihm. Sie lief gedankenverloren in seine Richtung. Bei ihm angekommen legte sie ihre Hände von hinten über seinen Oberkörper, ihren Kopf auf seine Schulter und sah ebenfalls in die Fußballzeitschrift. Gregor zuckte zusammen, er hatte gar nicht bemerkt, dass sie plötzlich hinter ihm war. Er drehte sein Gesicht in ihre Richtung und dabei kitzelten ihn ein paar ihrer Haarsträhnen an der Wange. "Na Schönheit?" fragte er lächelnd, worauf Conny sich noch näher an ihn drückte. Ein Lächeln lag auf ihren Zügen. Sie mochte es, wenn er sie so nannte. "Interessant?" fragte sie und nickte mit ihrem Kopf in Richtung der Zeitschrift. Gregor sah hinunter und schlug sie zu. "Ja, aber nicht so interessant wie du." "Wie ich?" fragte Conny leise und setzte sich hinter ihren Freund auf das Sofa. Gregor drehte sich nach hinten, so dass er Conny direkt in die Augen sehen konnte. "Ja. Ich liebe Fußball aber dich liebe ich noch mehr." "Ach so? Und ich dachte immer, gegen Fußball kommt bei dir nichts an." Conny sah ihm lächelnd in die Augen. "Das dachte ich auch immer. Und dann standest du da plötzlich neben dem Baum." "Und ich dachte immer ich mag Fußball nicht besonders. Bis zu dem Moment, in dem du mich plötzlich abgeschossen hast." "Da mache ich mir bis heute Vorwürfe. Immerhin hätte ich dich verletzen können." Er nahm eine von Connys dunklen gelockten Haarsträhnen zwischen seine Finger und spielte damit. Conny war in seinem Blick gefangen. "Es ist aber nichts passiert." "Zum Glück. Seit dem schieße ich viel vorsichtiger." "Ich erinnere mich daran, dass du mich ein halbes Jahr später nochmals fast abgeschossen hast." Gregor stockte einen Moment. Stimmte ja... "Ja... aber da ist dir zum Glück auch nichts passiert. Und ich habe einen Glücksbringer von dir bekommen." lachte er leise. "Ich bin erstaunt, dass du ihn auch heute noch bei jedem wichtigen Spiel bei dir trägst." Conny legte ihre Hand auf seinen Oberschenkel und streichelte ihn leicht. "Er ist mir wichtig. Ich habe ihn immerhin von der Person bekommen, in die ich verliebt war. Und die ich heute liebe. Das musst du dazu wissen." Gregor ließ Connys Haarsträhne los und streichelte über ihre Wange. "Das höre ich wirklich gerne. Ich hätte nie gedacht mal mit einem Fußballer zusammen sein. Selbst Viktor zieht mich immer damit auf." "Warum denn?" "Ich konnte mit seinem Sport nie etwas anfangen und bin deshalb auch nie bei seinen Spielen gewesen. Ab und zu bei den Meisterschaften aber sonst nicht. Bei eurem Spiel damals war ich nur, da ich am Tag zuvor eine Wette gegen Viktor verloren hatte. Und dann habe ich dich wieder gesehen." "Was für eine Wette denn?" fragte Gregor neugierig nach. Das hatte Conny ihm ja noch nie erzählt. "Weiß ich gar nicht mehr. Aber irgendwie war es für mich ja ein größerer Gewinn verloren zu haben und dich dann zu sehen als das Viktor gewonnen hatte und ich dabei war." "Mich hat es auf jeden Fall sehr gefreut. Und mich auch angespornt." "Und heute?" "Was meinst du mit heute Conny?" "Sporne ich dich heute auch noch an?" "Natürlich. Jeden Tag aufs neue." "Im Fußball?" "Auch. Aber hauptsächlich darin, dich glücklich zu machen." Connys Wangen wurden rot. Gregor beugte sich zu ihr und legte seine Lippen auf ihre. Als er sich wieder von ihr löste, öffnete Conny ihre Augen wieder, die sie geschlossen hatte. "Das machst du auch Gregor. Du machst mich glücklich." Dann beugte sie sich zu ihm und legte ihre Lippen

auf seine.

Gregor legte seine Hand in ihren Nacken und zog sie enger an sich. Er schob seine Zunge zwischen Connys Lippen und spielte dort mit ihrer. Langsam ließ er sich auf seinen Rücken sinken und zog Conny mit sich. Während ihre Lippen vereint waren streichelte Gregor immer wieder über ihren Rücken. Bei dem Reißverschluss ihres Kleides blieb er hängen. Langsam zog er ihn auf. Anschließend streichelte er mit seinen Händen über ihren nackten Rücken. Conny löste sich von ihm und lächelte ihn an. Sie setzte sich auf und zog an seinem Shirt. Gregor setzte sie ebenfalls auf und half ihr dabei es über seinen Kopf zu ziehen. Anschließend ließ er sich wieder zurücksinken. Grinsend beobachtete er Conny, die auf ihm saß. "Was?" fragte sie verunsichert. "Ich freue mich einfach darüber hier mit dir zu sein. Und dass es einfach mal wieder nur wir beide sind. Ich mache ja gerne viel mit unseren Freunden, aber dich mal nur für mich zu haben ist noch besser." Gregor streckte seine Hand aus und streichelte ihr über die Wange. Er schob seine Hand wieder in ihren Nacken und zog sie zu sich hinunter. "Und wie geht es dir?" fragte er leise, mit seinen Lippen nur noch Zentimeter von ihren entfernt. "Genau so. Dich nur für mich zu haben ist wunderbar." "Gut." Gregor zog sie die restlichen Zentimeter zu sich hinunter und küsste sie. Ihre Zungen verfielen in einen wilden Tanz, während Gregor Connys Kleid weiter hinunterzog, so dass sie nun mit ihrem fast nackten Oberkörper auf seinem lag. Er mochte das Haut auf Hautgefühl einfach. Während er mit seinen Händen über ihren Rücken und ihre Seiten streichelte hatte Conny ihre Hände in seinen schwarzen Haaren vergraben. Nach einiger Zeit setzte sich Conny wieder auf. Sie lächelte ihn an und zog ihr Kleid über ihren Kopf nach oben. Jetzt saß sie nur noch mit BH und Slip auf Gregor. Dieser musste schlucken, sie sah einfach so unglaublich gut aus. Er umfasste mit seinen Händen ihre schmale Taille und ließ seine Augen über sie wandern. "Was?" fragte Conny wieder, aber dieses Mal lachend. "Mir gefällt die Vorstellung immer besser, dass ich dich heute für mich habe." "Und das nachdem ich mich ausgezogen habe. Gregor du bist so durchschaubar." Conny grinste ihn an und streichelte dabei mit ihren Fingern über seine Bauchmuskeln. Doch, es hatte seine Vorteile mit einem Sportler zusammen zu sein. "Weißt du was das Beste daran ist, das es nur wir zwei sind?" Gregor setzte sich auf und zog Conny an sich. Diese schüttelte den Kopf. Sie konnte spüren, dass Gregor unter ihr sehr erregt war und auch sie ließ es nicht kalt. Sie spürte das Pochen und die Feuchtigkeit zwischen ihren Beinen. Gregor lächelte sie an und kam mit seinem Gesicht ihrem sehr nahe. Ganz dicht davor stoppte er. "Wir können tun, was wir wollen." Mit diesen Worten senkte er seine Lippen auf ihre drehte sich schnell um, so dass Conny nun unter ihm lag. "Und weißt du was wir jetzt machen?" murmelte Gregor, während seine Hände für eine Gänsehaut bei Conny sorgten. "Nein." murmelte sie mit geschlossenen Augen. Gregor entfernte sich plötzlich von ihr. Conny sah verwundert zu ihm auf. Der Mittelstürmer saß da und grinste sie an. "Wir können uns etwas zu essen machen und einen Film ansehen. Und dabei auf dem Sofa essen." Conny sah ihren Freund ungläubig an. "Gregor!" Dann erkannte sie sein verschmitztes Grinsen. Sie schlug ihm mit ihrer flachen Hand gegen die Brust. "Idiot." meinte sie und lachte. "Hast du etwa keinen Hunger?" Conny stand auf und sah ihn an. Auch sie musste grinsen. "Doch schon." Sie bückte sich zu ihrem Kleid und setzte an um es sich wieder über den Kopf zu ziehen. Nun sah Gregor sie ungläubig an. "Das sollte nur ein Scherz sein Conny." "Ach ja? Ich habe jetzt aber Hunger." Conny sah ihn an und ließ ihr Kleid wieder sinken. "Im Ernst?" Gregor strich mit seiner Hand durch seine Haare. Was hatte er denn da jetzt angestellt. Er könnte

sich wirklich in den Hintern beißen. Conny beugte sich zu ihm hinunter. "Also ich habe jetzt Hunger... auf Nachttisch." Sie zwinkerte ihm zu, ließ ihr Kleid wieder fallen und öffnete gleich darauf ihren BH. Gregors Augen funkelten. "Ja, auf Nachttisch habe ich auch am meisten Lust." Er musste aufstöhnen, denn Conny hatte den Augenblick genutzt um über die Beule in seiner Hose zu streicheln. "Ich merke es." Conny grinste ihn an und wurde sofort von Gregor auf das Sofa gezogen.

Sie lagen lange Zeit auf dem Sofa, küssten sich und verwöhnten sich gegenseitig mit ihren Händen und Lippen. Conny fasste nach Gregors Boxershorts und wollte sie herunterziehen. Gregor jedoch packte ihre Hände und hielt sie auf. "Nein." murmelte er und küsste wieder Connys Hals. Diese ließ los und sah ihm in die Augen. "Echt jetzt?" Gregor merkte wie die Stimmung kippte und setzte sich auf. "Conny bitte," meinte er und sah ihr flehend in die Augen. "Wir haben es doch vor kurzem besprochen." "Das ist schon ein paar Wochen her Gregor." Conny setzte sich ebenfalls auf und verschränkte ihre Arme vor ihren Brüsten. "Conny. Ich liebe dich. So wie es ist ist es doch schön. Meinst du nicht, dass wir uns noch Zeit lassen können?" Conny stand auf und hob ihren BH auf. Gregor griff nach ihrer Hand. "Komm schon Conny." Die Schwarzhhaarige zog beleidigt ihre Hand aus seinem Griff ohne etwas zu sagen. Sie zog ihren BH an und griff dann noch nach ihrem Kleid und zog es sich ebenfalls über den Kopf. "Ich schaue nach etwas zu essen." murmelte sie und zog die Zimmertüre hinter sich zu.

Gregor ließ sich wieder auf das Sofa fallen. "Toll gemacht Gregor, wirklich ganz toll." Er sah zur Zimmertüre und seufzte auf. Dann stand er ebenfalls auf und zog sich seine Kleider wieder an. Noch während er sein Shirt wieder über den Kopf zog ging er bereits die Treppe hinunter und in Richtung der Küche. Dort angekommen sah er Conny, die vor dem geöffneten Kühlschrank mit dem Rücken zu ihm stand. "Conny?" fragte Gregor leise. Die Angesprochenen zuckte zusammen. Sie schlug ohne etwas zu sagen die Kühlschranktür wieder zu und drehte sich in eine andere Richtung. Dabei versuchte sie Gregors Blick auszuweichen. "Hey Conny. Rede bitte mit mir." Gregor ging auf seine Freundin zu, die sich wieder von ihm wendte. Er hielt sie fest und drehte sie sanft aber bestimmt in seine Richtung. Dann nahm er ihr Kinn und drückte es leicht nach oben. "Oh Schatz." meinte er, als er sah, wie aus Connys Augen Tränen flossen. Conny zog ihr Gesicht aus seinem Griff und wischte sich die Tränen trotzig ab. "Lass mich einfach in Ruhe." Gregor sah sie erschrocken an, das wollte er nicht anrichten. Er zog seine Freundin in seine Arme und hielt sie fest, auch wenn sie sich sträubte. "Das werde ich sicher nicht. Es tut mir leid Conny, ich wollte dich nicht verletzen." "Das hättest du dir vorher überlegen sollen." nuschelte sie an seiner Brust, während immer noch Tränen aus ihren Augen liefen. "Warum Gregor? Magst du mich nicht genug? Oder bin ich dir nicht sexy genug?" Gregors Augen weiteten sich. Er packte sie an ihren Oberarmen und schob sie ein Stück von sich weg, so dass er ihr in die Augen sehen konnte. "Was redest du da für einen Schwachsinn Conny? Ich liebe dich und du bist die heißeste Frau, die ich je in meinem Leben gesehen habe." "Warum willst du dann nicht mit mir schlafen?" Conny sah ihn mit großen dunkelblauen Augen an, die in Tränen schwammen. Gregor ließ seine Hände an ihren Armen herabwandern, fasste Connys Handgelenke und sah auf den Boden. "Ich weiß es nicht Conny, wirklich nicht. Immer wenn wir kurz davor sind bekomme ich furchtbare Bammel. Ich habe immer Angst dir wehzutun." "Das wirst du nicht Gregor. Du liebst mich doch!" Conny sah ihm direkt in die Augen. "Gerade deswegen will ich dir auch nicht wehtun." "Das ist

doch quatsch.“ Conny schüttelte ihren Kopf. “Die Anderen haben gemeint, dass man einem Mädchen wehtut wenn man das erste Mal mit ihr schläft.“ nuschelte Gregor vor sich hin. “Was meinst du damit? Und hast du mit anderen über uns geredet?” Conny zog ihre Hände aus Gregors Griff und sah ihn mit roten Wangen an. Ihr Freund bekam ebenfalls rote Wangen und schüttelte den Kopf. “Nein.” “Wie kommst du dann darauf?” “Ein paar von uns Jungs waren vor einigen Monaten zusammen unterwegs nachdem wir ein Spiel gegen die Schwarzen Blitze gewonnen haben. Und da haben Kevin und so halt groß rumgeredet.” “Und von ihrem Gequatsche lässt du dich rumbekommen. Ach Gregor.” Conny seufzte auf. “Hast du etwa keine Angst davor?” “Doch, schon ein wenig. Aber ich weiß dass ich mein erstes Mal mit dir haben werden. Mit dem Jungen den ich liebe. Also wird es sicher wundervoll.” Gregor sah in Connys glitzernde Augen und der Anblick dieses Mädchens, dass ihm voll und ganz vertraute, legte in ihm einen Schalter um. Er trat vor, nahm Connys Gesicht zwischen seine Hände und küsste sie wieder. “Ich liebe dich auch Conny. Sollen wir wieder hochgehen?” Conny öffnete ihre Augen und sah direkt in Gregors braune. “Meinst du...” “Ja.” Conny nickte auf Gregors Antwort lächelnd. Gregor nahm ihre Hand und zog sie hinter sich aus der Küche und die Treppe hoch in Richtung von Connys Zimmer.

Am nächsten Morgen klopfte Viktor an die Türe seiner kleinen Schwester und streckte seinen Kopf in ihr Zimmer. “Guten Morgen Kleines... Und guten Morgen Gregor.” grinste der Torwart, als er zwei schwarze Haarschöpfe unter der Decke auftauchen sah. “Morgen.” murmelten beide. “Ich wollte mich abmelden. Wir haben Training. Bis später dann.” Er hörte noch ein “Mhm.” als er lachend die Türe hinter sich zu zog.

Conny drehte sich in ihrem Bett zu Gregor um, der sie lächelnd ansah. “Guten Morgen Schönheit.” murmelte er. Conny lächelte ihn glücklich an. “Guten Morgen.” erwiderte sie sanft und drückte sich an ihn. Immer noch waren sie nackt. Zum Glück hatten sie sich beide unter der Decke vergraben gehabt, so dass Viktor nichts gesehen hatte. So sehr Viktor Gregor mochte und schätzte, in Hinsicht auf seine Schwester und Sex verhielt er sich wie Herr Daichi mit Elsa. “Gut geschlafen?” fragte Conny ihren Freund. “Ja, sehr gut. Und du?” “Traumhaft.” erwiderte Conny und küsste Gregor. Sie drängte sich leicht an ihn und fuhr mit ihrer Zunge zwischen seine Lippen. Dabei spürte sie, wie sich bei Gregor etwas regte und vertiefte den Kuss, mit ihren Händen streichelte sie über seinen Bauch woraufhin Gregor leise aufstöhnte. Conny löste sich von ihm und musste grinsen. Gregor sah sie fragend an. “Conny?” Diese lachte leise, rutschte ein Stück runter und zog die Decke über sich. Gregor sah einen Moment verwundert auf seine Freundin unter der Decke. Sie würde doch nicht etwa? Plötzlich spürte er etwas und musste laut aufstöhnen. Doch, sie würde....